

Wirfame wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen allein durchzuführen. Die „Germania“ möchte wissen, ob denn Herr Bockare, der immer noch bei Deutschland den guten Willen zu betonen versucht, glaubt daß für ihn und seinen Volk die Naturgesetze sich wandeln würden, daß seine Draußenarbeit in Deutschland Kummer erzeugen würde. Die „Wolff. Ztg.“ betont: Für Deutschland liegt nur das Eine fest, daß wir heute weniger denn je zahlen können. Wir müssen zu demselben Zweck die schwersten Maßnahmen ergreifen. Wir werden uns jedenfalls nicht hängen machen lassen. Es wird nicht bezagt und damit schluß.

Eine Kofpr-Rede gegen Frankreich.

Wien, 15. Aug. Der Regierungspräsident von Oberbayern von Stahr hat unbekümmert um die gegen ihn von den Verbandsmächtigen erhobene Beschwerde als Protektor der ersten deutschen Flugzeugausstellung auf der Deutschen Gemeindefahrt in München vor den aus allen Teilen des Reiches zusammengekommenen Vertretern

Frankreich als den Transatlantiker und Aechter Deutschlands gebirgsmarkt. Unser Erdboden ist bis an die Zähne bewaffnet, täglich bereit, seine in erster Linie gegen Deutschland gerichteten Mächtigungen, insbesondere seine Luftflotte, mit den doch für die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete erprobungen und bestimmten, von Deutschland gesalbten Reparationen zu verwehren, und zu verwehren, wenn er bedrängt und transatlantisch Deutschland fertig und noch ist es nicht abzusehen, wann diese Not endet. Sie wird erst enden, wenn das deutsche Volk seine feste Einheit und Einheit wieder findet, wenn es wieder deutsch wird im Handeln, deutsch im Denken, deutsch im Handeln.

wenn es in seiner Gesamtheit anfängt, in die Zukunft zu gehen, das heißt, ein ehrliches, richtiges, arbeitsames und hartes Leben zu führen. Wenn es diesen Weg wieder gefunden hat, so wie es nach dem Kriege 1806 in Preußen-Deutschland geschah, dann erst wird dem deutschen Volk wieder Glück beschieden sein, so wie es sich nach dem Jahre 1806 aus dem damaligen Schwabenland, des Volkes für Preußen und Deutschland ergeben hat. Was dahin müssen wir frei und einzig zusammenhalten, alles Trennende ohne Unterschied des Standes und der Auffassung beiseite tun und zusammenheben für das eine große Ziel: Für das Volk, für das künftige Glück unseres deutschen Vaterlandes.

Unter der Fremdberrschaft.

Uns Wiesbaden wird gemeldet: Durch Entlassung der Rheinlandkommission ist Regierungspräsident Dr. Mann mit Wirkung vom 16. August ab seines Amtes entbunden worden. Es handelt sich dabei um keine endgültige Absetzung, die in schriftlichen Vorstellungen der Rheinlandkommission wegen der Wiesbadener Zusammenkünfte von Demonstrationen mit der Polizei bereits angedroht wurde.

Der schwebende Konflikt mit Bayern.

Die Aufkündigung in Berlin.

Die Berliner Regierungstreifen ist man sich klar darüber, daß nunmehr die Entkündigung bei Bayern liegt. Die Reichsregierung ist nicht gewillt, und auch gar nicht in der Lage, in neue Verhandlungen einzutreten. Argendwelche Abänderungen der getroffenen Bestimmungen sind nicht möglich. In diesem Punkte werden alle Verhandlungen der Reichsregierung, den Konflikt auf gutlichen Wege beizulegen, vergeblich gewesen sein.

Neue Vorbehalte.

Der bayerische Kultusminister der an der Konferenz der Kultusminister vom 9. Juli in der die Richtlinien für die Arbeit der Schulen und Hochschulen nach dem Republik beschlossen wurden, teilgenommen hat, läßt nunmehr der Reichsregierung mitteilen, daß Bayern die Richtlinien nur mit gewissen Vorbehalten und Einschränkungen hinsichtlich der Auslegung zu übernehmen vermöge.

Die „Deutsche Freiheits-Partei“.

Wie die „Holl. Ztg.“ mitteilt, ist die Gründung der auch von uns bereits erwähnten „Deutschen Freiheits-Partei“ bereits erfolgt. Es seien seine Parlamentarier daran beteiligt, auch nicht die W. D. W. Walle, v. Graefe und Penning, ebenso nicht Kubendorff und in diesem Zusammenhang dem Reichsverband der Reichsvereine im Sonnabend ist der Landesverband Sachsen-Anhalt der D. F. P. mit dem Sitz in Halle gegründet worden.

Die Bergarbeiter über die Kohlenkrise.

Bereitschaft zu Überstreichungen.

Am Sonntag fand in Bochum eine Arbeiterkonferenz des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands statt. Nach einem erlauternden Vortrage von Dr. Berger wurde mit großer Mehrheit eine Entschloßung angenommen, in der es heißt: Der durch die Gebietsabgrenzung bedingte Verlust von nahezu einem Drittel der deutschen Zeitspendenförderung gefährdet die gesamte deutsche Industrie auf das äußerste, läßt den Verkehr und hindert besonders die Arbeiterkraft daran, sich mit Hausbrandstoffen versehen zu können. Trotz dieser ungeheuren Belastung der deutschen Wirtschaft legt das Enquete-Kommissionen dem Reichsverband die Verpflichtung auf, innerhalb zweier 24 Stunden einen Einheitspreis für die Erzeugung zu liefern. Die Aufrechterhaltung dieser Verpflichtung muß, wenn nicht sofort außerordentliche Mittel zur Anwendung gelangen werden, in aller Kürze zum vollständigen Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft und zum Zusammenbruch der Reichsregierung führen. In Anbetracht dieses Umfanges und in Anbetracht der Tatsache, daß der abgefallene Marktanteil der Bergarbeiter einige wichtige Rechte garantiert, und daß das verarbeitete Arbeitsvermögen die Arbeitszeit im Verhältnis endgültig regelt, beschließt die Konferenz den Verbandsvorstand, sofort mit den zutreffenden Stellen Verhandlungen einzuleiten, um den aus der Kohlennot drohenden Gefahren zu begegnen.

Gord Northcliffe 7.

London, 15. Aug. Lord Northcliffe, dessen Verberkrankung vor einigen Tagen in ein gefährliches Stadium überging, ist gestern 10.12 Uhr gestorben.

Der Kriegserbe Lord Northcliffe ist geblieben. Die Wünsche dieses gealterten Mannes sind gleichgültig für sein. Sein Aufstieg, ist lediglich darauf zurückzuführen, daß er

es verstand, durch Kanalbauarbeiten Millionen zu verdienen, das er in der Dampfschiff die See gegen Deutschland führte, sich von Frankreich bescheiden ließ, während des Krieges Oberleiter des gefürchteten deutschfeindlichen Propagandabüroaus war. Sein Schicksal hat ihn erfüllt: er mußte in die Summe, und hier kam sehr bald die Erlösung. Ob ihm seine Klugheit zu Kopf geblieben war oder ob etwa Gewissensbisse diesen Mann zum Abbruch seines Werkes aus der Welt drückten, ist ebenfalls nicht fest zu stellen. Was wir aus dem Leben dieses Führers und Klügerer zu entnehmen sind, daß der Verfall der Schandvertrag nur möglich war durch seine Mitarbeit, die er der französischen Politik ließ. Selbst Lloyd George hat öffentlich eingestanden, daß die Politik dieses Mannes England schädigte und mit ihm in letzter Zeit schwere Auseinandersetzungen gehabt. Alles das interessiert uns im Augenblick jedoch weniger. Nur im Zusammenhang mit dem Frieden von Versailles sei der jeden Deutschen empörende Name genannt, im Zusammenhang mit dem Vertrag, der Deutschland in Teile zerriß, entzweit, arm und kraftlos gemacht hat.

Aus Stadt und Umgebung

Generalmajor a. D. Georg von Hof

vollendet morgen in voller Gefäß und befristender Erbherrlicher Frühe sein achtzigstes Lebensjahr. 1860 in die damalige preussische Armee eingetreten, ist er Inhaber des Ehrenkreuzes zweiter Klasse von 1870-71, Mittelmärier der Feldzüge 1864, 1866, 1870-71. In seiner langen Dienstzeit war er u. a. Kommandeur des Jäger-Bataillon 11, des Infanterie-Regiments 114 und zuletzt am 1. März Kommandeur der 17. Infanterie-Brigade.

Wir wünschen dem Jubilar einen sonnigen und heiteren Lebensweg.

Die Stollbergische Buchhandlung

ist in dem Besitz des Buchhändlers Herrn Schelle übergegangen.

Mitgliederversammlung am 16. August 1922.

Auf Grund der zwischen dem Magistrat der Stadt Merseburg und der Mitbürgergenossenschaft Schaffstädt getroffenen Vereinbarung beträgt für den Bezirk der Stadt Merseburg vom 16. August 1922 ab der städtische Beitrag für alle Bewohner einheitlich 14 Mark. Mitglieder, die vom 16. August 1922 ab mehr als die vorstehend veröffentlichten Preise für das Ritter Wohlwill verlangen, sind sofort dem Magistrat der Stadt Merseburg (Preisprüfungsstelle) anzuzeigen, damit gegen die Betroffenen wegen Preisminderungen eingeschritten und ihnen nötigenfalls der Handel mit Milch entzogen werden kann.

Kanalbauungsgebühr für 1922.

Der Magistrat gibt bekannt, daß gemäß Punkt 8 der Verfassung und Geschäftsordnung für die Kommunalverwaltung der Stadt Merseburg vom 7. April 1919 der Hundsteuerbeitrag des Nutzungswertes für die Erhebung der Kanalbauungsgebühr für das Rechnungsjahr 1922 auf 25% festgesetzt wird.

Eine Lebung der Kranenpfleger

fand am Sonntag vormittag auf dem Güterbahnhof statt. Angenommen wurde ein Jugungsamt, bei dem viele Passagiere verlegt wurden. Die Kranenpfleger entfalteten eine rege Tätigkeit und zeigten, daß sie mit Handgriffen und Werkzeugen und allen Einrichtungen, die schnell ausgeführt werden müssen, völlig vertraut sind. Vor der Lebung hatte Kreismedizinalrat Dr. Kühnlein im „Vorzug Christian“ einen Vortrag über Tuberkuloseerkrankungen und Geschlechtskrankheiten gehalten. Am Abend veranfaßten sich die Kranenpfleger und viele Gäste in Beth's Gesellschaftsraum, am das 13. Stiftungsfest der Genossenschaft freiwillig, Kranenpfleger vom Kreis Merseburg, in frohlicher Stimmung zu begehen.

Eine Erleichterung für Studierende.

Der Ausschuss des preussischen Landtages hat das Unterrichtsministerium einen Antrag angenommen, daß die bisher geltende Erhebung der Vorlesungsgebühren an den Hochschulen durch Erlass des Kollegialbeschlusses und der Gebühren erstet werden soll.

Ringkämpfe.

Am Donnerstag, den 17. August beginnt in Weiss Gesellschaftsringkampf, am Ringkampf-Standort, um den großen Preis von Merseburg im Betrage von 30000 Mark. Der Preis hat weder Kösten noch Mühe gekostet, um die zur Zeit besten Ringer durch den Internationalen Ringer-Bund nach hier zu verschaffen. Die Kämpfe werden am Sonntag, den 19. August, im Saal des Internationalen Ringer-Verbandes und hierzu vom Verband gestellter Schiedsrichter. Georg Dittmann wird für eine rein sportliche Durchführung der Kämpfe sorgen. Die Veranstaltung dürfte sich zu einem großen sportlichen Ereignis gestalten. Es finden nämlich 3 große Kämpfe statt. Die Ringkämpfe werden gefolgt am ersten Kämpfe-Programm zur Vorstellung, so daß also jedes Besucher ein genußreicher Abend geboten wird. Alles Nähere befragen die Platate und die nach folgenden Interate.

Maria Gimmelfart.

Seute begehrt die katholische Kirche das Fest Maria Gimmelfart, mit dem zugleich das Fest der Kränzerweibe verbunden ist. Nach alter kirchlicher Ueberlieferung wurde der Festtag Maria Gimmelfart bereits von den Aposteln eingeführt. Er ist einer der höchsten Feiertage des Marienkultus und wird, mehr noch als im westlichen Europa, namentlich in den Ländern der griechisch-katholischen Kirche mit großem Aufwand von Pracht und Prunk gefeiert. Die hierzulande mit dem Tage Maria Gimmelfart verbundene Kränzerweibe gründet sich auf die biblische Ueberlieferung, daß die Jungfrau, die am dritten Tage nach der Beilegung der Mutter Gottes deren Grab wieder aufsuchte, zwar nicht mehr den Leichnam, wohl aber statt dessen Blumen und Kräuter vorfand. — Die an diesem Tage geweihten Kränzer sollen Haus, Hof und Felder vor bösen Geistern und Unwetterstößen schützen.

Megen.

Seife, monoton rieselt der Regen aus grauem, trübem Himmel und viele Wassermengen können alle Hoffnungen hinweg, die wir auf einen Sommer, auf glückliche Tage gesetzt hatten. Es will nicht Sommer werden. In einige gute Anlässe, die er nahm, um seinen guten Willen zu zeigen, scheiterten hochgradig Wind und Regen ihre Schauer herein und der Sommer hat in anderen Dingen wurde verunkelt und dann — hoffen wir wieder. Vergeblich. Nun soll, wie aus alten vergilten Wetterbüchern hervorgeht, der 19. August ein ganz soniger Tag sein.

Im sehr regnerischen Sommer mit bedeckten Sonnenaufgängen und schattigen Tagen, in denen man mit vielen völlig wolkenbedeckten Tagen kann man mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß an diesem Tage eine oft durch ganz

beforderndes Wetter ausgeglichene Pause im Regen eintritt. Selten jedoch dauert die Pause länger als acht bis zehn Tage. In normalen und heiteren Sommern tritt, falls nicht Gewitter in größerer Zahl in der ersten Hälfte des Monats stattgefunden haben, mit dem 19. August Regenwetter, meist sogar starker Andregen ein, der acht bis zehn Tage währt. In veränderlichen Sommern dagegen tritt dieser Tag meistens von irgendeiner Bedeutung für das Wetter. Sichere Vorzeichen für die Witterungsstellung des Winters, von denen mancher neuere Wetterbeobachter viel zu erzählen wissen, hat der diesjährige August bisher nicht gemeldet wollen.

Die teuren Blumen.

Mancher Berufsstand leidet unter den heutigen Verhältnissen mehr, mancher weniger, insbesondere sind es Bedarfs- und Lebensmittel, die in jetziger Zeit willige Käufer finden. Alles was entbehrlich ist, muß gemieden werden und in der übergroßen Mehrzahl der bürgerlichen Haushaltungen stellt heute wieder, was man früher gewöhnlich entbehren zu können glaubte. Dazu gehören leider auch in sehr vielen Fällen (die Blumen: Blumen, die berufen sind, die Ideale des Volkes zu bilden und zu erhalten, sind auch teuer geworden, gewiß aber doch noch lange nicht in dem Maße, wie alle anderen Geringfügige, die zur Anjauht der Blumen erforderlich sind. Wenn man bedenkt, daß 3. B. eine Rose, die in Vorkriegszeiten im Februar März 2,50 bis 3.— Mark das Stück kostete, heute mit 40 Mark bezahlt werden muß, oder, wenn Magnolien, die früher 0,30 bis 0,40 Mark der Stiel kosteten, heute 4.— bis 4,50 Mark kosten, so muß man doch um weiteres zugeben, daß solche Preise nach heutigen Begriffen nicht als teuer zu bezeichnen sind, heute, wo Stoffe und Stoffe auf über das Hundertfache des Friedenspreises, Dinger um das zehnfache, bis dreißigfache, Gewächsausgang um das hundertfache und sogar Wasser um das Hundertfache gestiegen ist. Solche Blumenpreise, die um höchstens das fünfzigfache bis am häufigsten höher als in Vorkriegszeiten find, sind gegenüber allen Bedarfsartikeln niedrig zu nennen und der Gärtner, dessen Fleiß und Arbeitsfreude notwendig für das ganze Volk sind, muß sich, um die großen Unkosten herauszuwirken und zu arbeiten auch heute noch Tag und Nacht, um im Kampf um Dasein nicht zu unterliegen. Die enorme Konkurrenz, die ihm durch die Einfuhr ausländischer Blumen, welche sehr sehr niedrigeren Preisen, erwirbt, erleichtert seine Arbeit, und es scheint fast, als ob das Publikum in echt deutscher Gebenartigkeit Auslandsblumen, die in Bezug auf Schönheit und Duft gar keinen Vergleich mit Bezug auf die deutschen Gartenbauausgaben ausfallen können, den Vorzug gibt. Deutsche Frauen und deutsche Mädchen schmückt sich nicht mit den Produkten solcher Gärten, die das Geld, was für ihnen zählt, dazu verwenden, dem deutschen Wirtschaftslieben den Vorschub zu machen!

Der Kreis und Nachbarreisen

Sothenmüssen, 14. Aug. Der seit vielen Jahrhunderten bestehende große Herbstmarkt in Sothenmüssen findet in diesem Jahre am Freitag, den 1. September statt. Es ist damit ein lebhafter Auftrieb von Pferden, Hohlen, Wiederkäuern und Schweinen verbunden, welcher ein ganzes größeres Umfanges. Ungefährliche Tausende von Menschen aus allen Gegenden pflegen den Markt zu besuchen. Die Jugverbindung auf der Straße Gorbetha-Deuben, an welcher Sothenmüssen liegt, ist mehr als gering. Auch besteht Post- und Automobilverkehr von Weiskreis über Sothenmüssen nach Regau-Grötsch. Schaubuden und Jahrgeschäfte können noch zugelassen werden.

8 Buchmacher festgenommen.

Halle, 14. Aug. Beim Festwerden am 12. und 13. August wurden durch hiesige Kriminalpolizei auf der Reubahn 2 hiesige und 6 auswärtige Buchmacher bei der Ausübung ihres unerlaubten Gewerbes betroffen und festgenommen. 42000 Mark Beträge wurden beschlagnahmt.

Wieder ein Heberfall!

Halle, 14. Aug. Die Hausdiebstahl-Expedition in Halle forcht sich heute Nacht im Park bei Nacht zum Sonntag wurde gegen 3 Uhr früh in der Poststraße ein älterer Mann, Herr Robert Müller aus der Streiberstraße 36, von einem jüngeren Menschen angefallen. Der Angegriffene setzte sich lebhaft zur Wehr und rief aus Selbstwehrt der Polizei. Auf die Mute hin eilte der Eberlinpforter der Stadt- und Schließgesellschaft hinzu, und es gelang ihm in Gemeinschaft mit dem Nachtmehrer Langbein von der 2. Hundertschaft, den Heberläder festzunehmen.

Aus Provinz und Reich

Schweres Explosionsunglück in einem Landstrafwerk.

Leipzig, 15. Aug. Bei einer Kesselexplosion in dem Landstrafwerk Kalkthum wurden zwei Arbeiter getötet, ein anderer, erlitt schwere Verletzungen. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt.

Vom Leipziger Arbeiterfest.

Leipzig, 15. Aug. Die Einigungsverhandlungen im Leipziger Metallereit, die im Hinblick auf den am Sonntag stattgefundenen Vermittlungsbericht des sächsischen Ministerpräsidenten am gestrigen Montag stattgefunden haben, sind ergebnislos verlaufen, da der Arbeitgeberverband einen vom Reichsverband vorgeschlagenen Vergleichsvorschlag abgelehnt hat. Das Gewerkschaftsstatut ist beschlagnahmt, den Streit auf die Verhandler auszubringen, die sich zum Teil bereits am gestrigen Montag geeinigt haben, hier aus den Bräueren nach befristeten Soldaten zu fahren. Des ferneren soll auf die Verhandlungen ein Druck ausgeübt werden, da befristete Soldaten kein Bier mehr abzugeben. Auch bei einer Fortdauer des Streits ist, wie das Reichamt für die Leipziger Arbeitervereine erklärt, die Abhaltung der Herbstmesse, die bekanntlich am 27. August ihren Anfang nimmt, nicht gefährdet. Die Verpflegung der Arbeiter wird wie auch trotz des andauernden Streits sichergestellt sein.

Maritimes Erdbeben.

Genä, 15. Aug. Am Sonntag früh 1 Uhr 14 Min. 18 Sekunden wurde von den Instrumenten der Genäer Ozeanograph für Erdbebenordnung ein zerbrechendes Erdbeben aufgezeichnet, dessen Erdstöße in 2100 Kilometer Entfernung, wahrscheinlich in den Mittelmeerländern oder auf Island befindet.

Abdeckung eines Bergwerks.

Schleiss, 14. Aug. Vor etwa drei Jahren wurde die Bergwerksarbeiten von hier im Anhang an Weiden er unter Verpflegung der Stadtgemeinde Schleissig Exped einfahren sollte, überfallen und seiner Barische und Papiere beraubt. Der Verdacht lenkte sich damals auf den Agenten

Die zweite Frau.

Roman von Anna Seghers-Ringer.

17) (Nachdruck verboten.)

„Es ernt Sie, daß Sie den Toten verteidigen, der Ihr Bröther war.“ entgegnete Dr. Scheffer, „die Untersuchung wird ja einiges Licht in diese dunkle Angelegenheit bringen. So viel ist sicher, daß der Verstorbenen in der letzten Zeit etwas vor mir verbarg; er ist heimliche Wege gegangen, die ihn wahrscheinlich ein Vermögen kosteten. Ihnen, Herr Erzner, und dem Herrn Buchhalter steht eine Nebenarbeit bevor, hauptsächlich werden Sie auf Ihren verantwortungsvollen Posten ausbarren.“

Homald war wie betäubt von den Einbrüden dieses Morgens. Dort nebenan lag der stille Schläfer, allem Erdenleib, jeder Verantwortung entrückt. Wo aber befand sich Jürgard? Welche sie noch unter den Lebenden?

Mit stummem Jammer sahen sich die beiden Beamten des Bankhauses in die Augen. Auf diesen Schlag waren sie nicht vorbereitet gewesen; er traf härter, als der Tod des Vaters.

„Wir barren aus,“ sagte Erzner fest, „und wenn die Gläubiger auch Verluste haben werden, so soll doch alles geschehen, um ihnen nach Möglichkeit gerecht zu werden.“

6. Kapitel.

Man war noch dabei, den Tresor wieder zu verschließen, als die Tür fast geräuschlos geöffnet wurde. Ein gutes Parfümparfüm flutete den Herren entgegen, das Rauchen feinerer Gewänder wurde hörbar.

„Jürgard,“ floß es Homald durch den Sinn, denn er konnte nicht logisch aufbauen, weil er auf den Beschluß des eigenen Geldbehalters alle Aufmerksamkeit verwenden mußte. „Das arme Kind, o, wäre sie doch ferngeblieben.“

Da tönte eine fremde, melodische Stimme an sein Ohr, und reich aufblühend sah er in ein wunderschönes, bezaubertes Frauenmännchen.

„In der weißen des Raumes stand Julie, Regolds zweite Frau, ihre großen, dunklen Augen sahen sehr rot auf das reiben der Herren, fastig unruhig in den ersten, feierlichen Minuten derselben. Eine Ahnung von der Wahrheit dessen, was geschehen, bestimmte sie und ließ ihren Atem stoßen.“

Aber so leicht verlor sie ihre Fassung nicht. „Ich wünsche Herrn Regold zu sprechen.“ Die Herren saugten überrascht dem Klange dieser glänzenden, tiefen Stimme, die nur Homald, er hätte nicht sagen können, warum, peinlich beehrte.

„Herr Regold ist tot,“ sagte er vorstehend, mit einer Vertiefung, „wenn Sie Forderungen an die Firma haben, gnädige Frau, müssen wir Sie um Gebuld bitten. Erst nach Ordnung des Nachlasses können die Gläubiger Berücksichtigung finden.“

Auch ihn kesselte dieses blütenweiße, feingekämmte Gesicht mit den dunklen, sanftartigen Augen, den schon geklungenen, leicht geklungenen Lippen. Er interessierte sich für Julie ungefähr wie für eine in prächtigen Farben leuchtende Orchidee, der er unbedingt die heimliche Note vorzog.

Der dämonische, an Grausamkeit grenzende Zug in diesem bezaubernden Fröhenlicht ließ ihn ab und machte ihn vorzüglich, die tiefen Lippen in dem blauen Anzug, die Blut in den leuchtenden Augen wirkten gar zu unatürlich.

„Mit großem, entsetztem Blick sah Julie den Sprechenden an. „Herr Regold ist? Das ist doch unmöglich, erst gestern sprach ich ihn noch.“

„Die Aufregungen der letzten Zeit haben ihn getötet,“ bemerkte Alfred ernst, „ein Herzschlag hat seinem Leben ein Ziel gesetzt.“

Julie entlegte, was zu tun sei. Doch warum zögern? Vielleicht hinterließ Regold nur ein kleines Vermögen, das beansprucht sie natürlich für sich.

Ihr bereute dieser Todesfall seinen Schmerz. Im Gegenteil war es ihr sehr angenehm, die Freiheit wiedererlangt zu haben, Julie hatte diese Heirat längst bereut, denn ihrer Meinung nach war Regold stets knauserig gegen sie gewesen.

„Wir müssen Sie eruchen, gnädige Frau, diesen Raum zu verlassen,“ begann der Rechtsanwalt zögernd, „Sie wollen nicht bedenken, daß wir nur dem Zwange der

Notwendigkeit folgen, es ist unsere Pflicht, die Verhältnisse dieses Hauses zu schließen.“

„Biegen Sie nicht,“ entgegnete Julie bestimmt, „ich bin Frau Regold und habe das Recht, von diesen Räumen und dem gesamten Nachlaß meines Gatten Besitz zu nehmen.“

Sie weidete sich stöcklich an der Wirkung ihrer Worte. Die Herren sahen sich beirrt an. War die Fremde wahnsinnig oder lag hier die Ursache von dem Verfall des noch vor Jahresfrist vorzüglich fundierten Hauses?

„Meine Erklärung überläßt Sie, und Sie schenken mir keinen Glauben,“ fuhr Julie ruhig fort, „aber ich kann Ihnen sofort meinen Trauschein vorlegen und mich so eingehend legitimieren, daß Sie nicht die leisesten Zweifel mehr hegen werden.“

Sie wollte die mit sterlichen Edelsteinen geschmückte Handtasche öffnen, doch daran verhinderte sie der Notar. „Ihre Ansprüche wollen Sie an anderer Stelle geltend machen, gnädige Frau, wir müssen es uns leider verlagern, Ihnen die gleiche Begünstigung zu gewähren. Wir ist übrigens von einer zweiten Heirat Herrn Regolds nichts bekannt, und ich war nicht nur sein Rechtsbeistand, sondern auch sein verräterischer Freund.“

„Bermütlich Herr Dr. Scheffer, mein Mann sprach wiederholt von Ihnen.“

„Zu dienen, Gnädigste.“ Der Notar glaubte auch wohl jetzt noch nicht, daß Julies Angaben auf Wahrheit beruhten, aber seine Augen verrieten den Wunsch, ihr gefällig sein zu dürfen.

„Ist — der Konturs unvermeidlich?“ fragte Julie stoßend.

„Dahin wird es hoffentlich nicht kommen — Bewilligtes läßt sich absolut noch nicht sagen.“

„Und Regolds Tochter?“

„Der Anwalt machte eine Bewegung, die verriet, wie fatal es ihm war, auf diese Frage eine Antwort geben zu müssen. „Schleim Jürgard ist verstorben, man kennt ihr Aufenthaltsort zurecht nicht.“

„Oh — er hat sie fortgeschickt und ihr ein Vermögen mitgegeben. Regold war ein Schwächling dem Mädchen gegenüber. Man muß alles aufbieten, um der Fügigkeit habhaft zu werden.“

Familien-Nachrichten.

Geboren. F. Böhm, Weihenfeld.

Vermählt. Johannes Strub und Frau Helene geb. Kleine, Mädchen.

Verstorben. Gottlob Schieferdecker, 73. Jahr, Seelitz; Adolf Gerluch, 59 Jahr, Reinsdorf; Pauline Wittmann geb. Schmal, 80 Jahr, Lützen; Emma Schramm, 66 J., Schönebeck b. Freiburg a. U.; Robert Lorenz, 50 Jahr, Untermersdorf; Hermann Beresleben, 57. Jahr, Naumburg.

Scheunen-Abbruch

Donnerstag, d. 17. August, mittags 12 Uhr, soll an Ort und Stelle die hiesige Warrscheune öffentlich meistbietend gegenbare Zahlung auf Abbruch verkauft werden.

Bedingungen können vorher auf dem Pfarramt eingesehen werden.

Wissen, d. 31. Juli 1922
Der Gemeindevorstand.

Auf Teilzahlung

Bettstellen mit Matratzen
Anhebellen
Sofas
Kleiderwänne
Einzelmöbel
N. FUCIUS
LEIPZIG
Kruppstr. 13.

Familien-Druckladen

für jeden Zweck

Buchdruckerei des
Merseburger
Tageblatt.

Zur Ernte!

8 Pferderechen „Greif“ 2,75 u. 3 m
6 Kallens-Strömpfen 800 m/m
1 Kallens-Strömpfen 1250 m/m
1 Kallens-Strömpfen 55 D
1 Kallens-Strömpfen 55 D
2 Grasmäher „Fahr-Strupp“ 4,5 Fuß
2 Grasmäher „Fahr-Strupp“ 4,5 Fuß
3 Nähmaschinen geb. vollst. durchrep.
soll so gut wie neu.
Eämtliche Maschinen liefert sofort ab Lager
Berthold Borschein,
Masch.-Fabrik, Lauchstedt.

Eine gebrauchte noch gut erhaltene Schreibmaschine

zu kaufen gesucht. Offerten unter G. W. 166 an die Exp. d. Bl.

Gestrickte Damen-Jacken

in Wolle und Kunstseide
Jumper — Blusenschoener
Berchtesgadener — Jäckchen
K. Schnee Nachf.
A. & F. Ebermann
Halle a. S. — Gr. Steinstr. 34.

Automatische Hauswasserteile

alle anderen Arten von Pumpen
Messing- u. Holz- u. Armaturen
fabrizieren und liefern billigt
ab Lager
Brandt & Baranski,
Pumpenfabrik, Markranstädt i. Sa.
Mit Kostenanschlägen und Preislisten stehen wir
gerne zu Diensten.

Grundstücks-Verkauf!

Sonnabend, den 19. August d. J., nachmittags 5 Uhr, findet in „Meyers Restaurant“ in Merseburg, Hofmarkt, der Verkauf des Grundstücks, Breitestraße Nr. 7, bestehend aus Vorderhaus mit Laden und Seitengebäude, Stallungen und 11. Garten, öffentlich meistbietend statt. 10000 RM. Mietungsanstellung erforderlich. Besichtigung täglich nachmittags von 2 bis 5 Uhr.
Bedingungen im Termin.
Albert Franke, bestellter Auktionator,
Eidenstraße 11.

Achtung! Gelegenheitskäufe in Anzügen und Hosen

Bei größeren Einkäufen vergütet ex. Fahrlohn.
Händler u. Wiederverkäufer Vorzugspreis.

Billige Möbel!

Moderne Küchen, Kleiderchränke, Bertikos, Tisch, Stühle, Chaiselongues, Stuhlgerüste, Büchse- und Stoff-Sofas, Kommoden, ein- und zweifach, Bettstellen mit guten Matratzen sowie alle Arten Kleinmöbel verkauft noch billig
Otto Thormann, Halle a. G.,
Friedrichstraße 14.

Reines BENZIN

Marke Dapolin
in wesentlich verbesserter Qualität zu Originalpreisen
Höchste Nutzleistung!
Kein Ersatzgemisch, daher größte Haltbarkeit der teuren Motoren!

15 Privatlogis

„Beth's Gesellschaftshaus“, Halleischestraße 20
bis 26 anzufragen.
Ein gut möbl. Zimmer sofort oder später gesucht. Offerten unt. T. B. 104 an die Exped. d. Bl.

Beth's Gesellschaftshaus.

Donnerstag abend 8 Uhr Beginn der großen Internationalen Ringkampf-Konkurrenz um die Siegesprämie von 30 000 Mark in bar.
Folgende Sieger haben bis jetzt ihre Teilnahme zugesagt:
Meistkämpfer und Preisboxer
Obada v. Westpreußen
Barowski v. Berlin
Parschun v. Ostpreußen
Heinrich van der Berg v. Holland
Vornberg v. Pommern
Muskat v. Kurland
Bielkau v. Norddeutsches Land
Schulz v. Bremen.
Vor den Ringkämpfen:
Das große Varieté-Programm.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Beginn der Vorstellung 8 Uhr.
Billets im Vorverkauf im Theaterlokal.

Kammer-Lichtspiele.

Programm von Dienstag bis Donnerstag:
Iwan der Schreckliche!
Italienischer Kolossalfilm in 6 spannenden Akten nach dem Märchen von R. Giacomini, grausame Schauspiele des Zaren Iwan.
Marquis Fon!!
oder: Die Tragödie eines hohen Mannes. Ergreifender dramatischer Film in 5 Akten. Hauptdarsteller: Carl Götz, Gusti Haid.
Hierzu eine reizende amerikanische „Er“ - Lustspiel-Einlage.
Anfang 5 Uhr und 7 1/2 Uhr.

Kleinkunst-Ebene

Neues Schloßprogramm
Tagesprogramm 7-7
Sonderprogramm 8-8
Das große Festprogramm
Kunstspiele (Kleinkunst-Ebene)
Halle a. S. (Tag Programm)
N. F. 103
Direktion: H. Eisenberger.
Der lacht gut möbl. Zimmer. Offerten an F. A. 103 an die Exped. d. Blattes.
Wobl. od. leerer Zimmer sofort od. später gel. Offert. an S. S. 104 an die Expedition d. Blattes.
Junger Herr sucht möbl. Zimmer. Offert. unter T. G. 102 an die Exped. d. Blattes.

Beilage zu Nr. 190 des Merseburger Tageblattes

Dienstag, den 15. August 1922

Die Republikanisierung der Bildungsanstalten.

Wichtigkeiten des Kultusministers.

Die Mitwirkung der Schule an der inneren Festigung der Republik umfasst Maßnahmen der staatsbürgerlichen Erziehung.

I. In den Lehrbüchern der Geschichte war bisher die politisch-pädagogische Tendenz die Erziehung der Jugend für die monarchische Staatsform. Es ist notwendig, Geschichtsbücher zu schaffen, die — bei strenger Wahrung der geschichtlichen Wahrheit — diejenigen Tatsachen und Zusammenhänge stärker hervorheben lassen, die geeignet sind, das selbständige Verantwortungsbewußtsein des republikanischen Bürgers in seiner Stellung zu Staat und Gesellschaft zu wecken und zu erziehen. Für die Darstellung der Geschichte der letzten Jahre muß mit antiker Unterfertigung eine altersmäßige Grundlage in knapper Form gegeben werden. Die Schülerbüchereien sind unter den gleichen Gesichtspunkten einer Prüfung zu unterziehen.

2. Der staatsbürgerliche Unterricht nach Art. 148 der Reichsverfassung ist, sofern es noch nicht geschehen ist, in allen Schulen Lehrplanmäßig einzuführen. Brauchbare Lehrbücher sind unter Mitwirkung der Unterrichtsverwaltungen zu schaffen.

3. Die Lehrgänge für die verschiedenen Schulgattungen sind, insofern sie noch nicht stofflich und methodisch die unter 1 genannten Tendenzen vertreten, den neuen Aufgaben staatsbürgerlicher Erziehung anzupassen und methodisch auf die Grundlage der Gemeinbildung durch das Arbeitsprinzip zu stellen.

4. Bei der Ausbildung der Lehrer ist den stofflichen und methodischen Aufgaben der staatsbürgerlichen Erziehung durch Umgestaltung der Lehrpläne der Lehrerbildungsanstalten ausreichend Raum zu geben. An den Hochschulen sind für die staatsbürgerliche Zubereitung der Akademiker die erforderlichen Einrichtungen zu schaffen. Zur Fortbildung der im Amte stehenden Lehrer für den staatsbürgerlichen und geschichtlichen Unterricht sind, möglichst in Zusammenarbeit mit den Lehrerverbänden, die erforderlichen Einrichtungen zu schaffen.

5. Zur Förderung und Erleichterung der von den Unterrichtsverwaltungen der Länder durchzuführenden Maßnahmen wird dem Reichsministerium des Innern ein Ausschuss aus Vertretern der Landesschulbehörden, Schulleitern, Staatsrechtslehrern und Pädagogen gebildet, der bei der Umgestaltung und Neuanschaffung von Lehrbüchern und Lehrmitteln bei der Einrichtung von Kursen unterstützend, beratend und anregend mitwirkt.

II. Die Durchführung dieser Maßnahmen setzt einen Lehrkörper in allen Schulen, besonders auch in den Hochschulen voraus, der sich der verantwortungsvollen Aufgabe eines Jugendberaters und der Pflichten des Beamten eines republikanischen Staatsdienens in gleichem Maße bewußt ist. Der

im Beamtentum aller Länder geltende Grundsatz, daß der Beamte das ihm übertragene Amt der Verfassung und den Gesetzen entsprechend gewissenhaft wahrzunehmen und durch sein Verhalten in und außer dem Amte sich der Achtung, die sein Beruf erfordert, würdig zu zeigen hat, legt dem Lehrer ganz besonders Pflichten auf. Es genügt nicht, daß er bei Ausübung seiner amtlichen Tätigkeit jede Verabfolgung der geltenden Staatsform oder der verfassungsmäßigen Regelungen des Reichs oder der Länder vermeidet, sondern er hat die Jugend für die Mitarbeit am Volksstaat heranzubilden, sie zur Mitverantwortung für das Wohl des Staates zu erziehen, Staatsgesinnung zu wecken und zu pflegen.

Pflicht der Schulaufsichtsbehörden ist es, den Lehrer bei Durchführung dieser Aufgabe mit ihrer ganzen Autorität zu unterstützen, bei etwaigen Verstößen aber unmissverständlich einzuschreiten.

Unverträglich mit dem Geiste staatsbürgerlicher Erziehung ist jede Beeinflussung der Schüler in parteipolitischen Sinne, wie überhaupt die Fernhaltung der Parteipolitik von der Schule eine Selbstverständlichkeit ist. Dazu ist notwendig, daß die Schüler von Vereinigungen ausgeschlossen bleiben, deren Ansichten den staatsbürgerlichen Aufgaben der Schule unvereinbar sind. Die Schulverwaltungen werden daher dem Vereinstischen der Schüler erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen, insbesondere auch geeignete Maßnahmen zur Verhinderung derartiger Vereinigungen zu ergreifen haben.

Auch das Weisere der Schule, der Wandschmuck der Klassenzimmer, die Gestaltung der Schulleiern hat den Anforderungen des neuen Staates Rechnung zu tragen. Es muß der Schule gelingen, die Jugend aus der vaterländischen Not, der politischen Herrschaft und dem wirtschaftlichen Druck der Gegenwart innerlich zu befreien und sie auf Grund der hohen Überlieferung deutscher Kultur zu dem Ideal der Selbstverantwortung und Hingabe an die Gemeinlichkeit beruhenden Volksstaates zu führen.

Zur Durchführung ihrer auch in wirtschaftlicher Hinsicht grundlegenden wichtigen Aufgaben bedarf die Schule der anhaltenden Förderung und tatkräftigen Anteilnahme aller Reichs- und Landesverwaltungen, die für die Aufgaben des Wiederaufbaues unseres Volkes auf der Grundlage einer verbesserten Volksbildung ausreichende Mittel zur Verfügung stellen müssen.

Eine sachliche Würdigung dieser „Wichtigkeiten“ behalten wir uns vor.

Politische Rundschau

Zur Weizenpreiserhöhung

verbreitet W. T. B. folgende Mitteilung: In den Verhandlungen des Reichstages über das Umlagegesetz ist bereits dargelegt worden, daß mit Beginn des neuen Getreidewirtschaftsjahres, also um die Mitte August, eine Erhöhung des Weizenpreises eintreten werde. Diese Erhöhung ist jetzt in den Kommunalverbänden durchweg angeklagt worden. Da es sich um eine beträchtliche Erhöhung handelt, so scheint eine Darlegung der Bedürfnisse, welche die Erhöhung erforderlich machen, angezeigt.

Die Höhe des Weizenpreises ist — abgesehen von den nicht unerheblichen Kosten, welche den Kommunalverbänden durch ihre eigene Verwaltung, den gesteigerten Ausgaben für Boden und, entziehen — für die Hauptstücke abhängig von dem Preise, zu welchem Weizengetreidebörse das Getreide an die Kommunalverbände abgibt. Dieser Weizenpreis, der seit dem Februar eine Verringerung nicht erfahren und im Durchschnitt für die verschiedenen Getreidearten 5462 Mark betragen hat, ist jetzt auf 11 000 Mark erhöht (10 800 Mark für Roggen und 11 300 Mark für Weizen, also rechnerisch verdoppelt worden. Die Erhöhung hat vorgenommen werden müssen, weil die Preise für das in die öffentliche Hand gelangende Getreide, für inländisches Umlagegetreide, und für das aus dem Auslande eingeführte Getreide, stark gestiegen sind. Die Preise für das inländische Umlagegetreide betragen im vergangenen Jahre für Roggen 2100 Mark, für Weizen 2300 Mark; sie sind jetzt erhöht worden auf 6900 Mark für Roggen und 7400 Mark für Weizen. Die Erhöhung gegenüber dem Vorjahre, die ihren Grund in der allgemeinen Preissteigerung und damit den gesteigerten Kosten der Produktion findet, ist also beträchtlich, bleibt aber weit zurück hinter den Preisen auf dem freien Markte oder gar auf dem Weltmarkte. Als im Vorjahre der Preis des Umlagegetreides mit 2100 Mark bzw. 2300 Mark in Kraft trat (Mitte August), betrug der Preis im freien Handel der damals zum erstenmal wieder einlegte, 3400 Mark für Roggen und 4800 Mark für Weizen, um nach einiger Zeit beträchtlich zu steigen. Der Dollar stand zu jener Zeit circa 70. Bei der Festlegung der Preise für dieses Jahr, im Juli, betrug der freie Marktpreis für inländisches Roggen etwa 13 000 Mark, für Weizen, ungefähr 18 000 Mark und der Dollar stand etwa 400. Der Preis für ausländisches Weizen lag noch höher. Mittlerweile sind die Preise noch stark gestiegen. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß der Weizenpreis der für Abgaben der Weizengetreidebörse an die Kommunalverbände erhoben werden muß, eine sehr beträchtliche Erhöhung erfahren mußte. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß in dem Abgabepreis von 11 000 Mark die Umlagesteuer enthalten ist, ferner, daß die Weizengetreidebörse das Getreide freischieflich liefert, und daß die Preishöhe seit Februar mehrmals beträchtlich erhöht worden sind. Die Erhöhung gegenüber dem im Februar festgesetzten und bis jetzt durchgehaltenen Abgabepreis von 5462 Mark ist mithin über das unumgänglich Notwendige nicht hinausgegangen. Daß der Weizenpreis noch auf circa 11 000 Mark gehalten werden kann, ist der Umlage (und der Verrentung) der Landwirtschaft, D. (Red.) zuzuschreiben, die es einmal ermöglicht, die Preissteigerung in mäßigen Grenzen, und ferner den Abgabepreis wenigstens für einen gewissen Zeitraum auf gleicher Höhe zu halten, und damit das Brot den großen Erwartungen der täglichen Marktpreise zu entziehen.

Die Parlamentarische in Sachsen.

Warum die Kommunisten für die Landtagsauflösung sind.

Der Landesvorstand der kommunistischen Partei Sachsens und der Vorstand der kommunistischen Landtagsfraktion fordern einen Votum an die Landesverbände der S. P. D. und U. S. P. D. Sachsens und an die Vorstände dieser beiden Landtagsfraktionen, in dem es heißt:

Am 23. August fällt die Entscheidung über den Volksentscheid. Wir haben Euch wiederholt unsere Meinung geäußert, daß wir es für das Beste halten, wenn der Landtag aufgelöst wird, und Schluß gemacht wird mit der nötigen Strafrecht. der bürgerlichen Parteien. Wir halten es für sehr gefährlich, der konterrevolutionären Bourgeoisie noch länger zu erlauben, mit dem Vorwurf freiben zu gehen, als hätten die Arbeiterparteien die Landtagsauflösung zu fürchten. Wir sind vielmehr der Meinung, daß es nicht dem Interesse des Proletariats dient, wenn die zur Durchführung des Volksentscheids noch monatelang die Behauptung verbreitet wird, die Arbeiterparteien seien nur deshalb gegen die Landtagsauflösung, weil sie fürcht haben, die Mehrheit zu verlieren. Wir sind für die Neuwahl des Landtags, einmal, weil wir grundsätzlich für die kurzfristigen Tagungsperioden aller gewählten Körperlichkeiten sind und weil wir es in jedem erwünschten Zweifelsfalle für zweckmäßig halten die Wähler zu befragen. Wir sind für die Neuwahl des Landtags, weil wir die Gründe, die von der S. P. D. und der U. S. P. D. gegen die sofortige Auflösung und Neuwahl gegeben werden, nicht für stichhaltig halten.

Die Briefe weisen weiter darauf hin, daß die Mehrheitspolitiken und Unabhängigen durch die Vermischung nur noch eine Fraktion sein werden, daß die Kommunisten mit einer stärkeren Fraktion in den Landtag einzutreten werden" und daß daher die parlamentarische Grundlage des Proletariats verfallt werde. Der Brief schließt: "Wir teilen Euch deshalb mit, daß wir für das Volksbegehren stimmen werden, weil das die Landtagsauflösung bedeutet. Wir fordern Euch auf, trotz allem Gegenwärtigen, das uns uns voneinander trennt, in einheitlicher Front gegen die Bourgeoisie, mit uns den Landtag aufzulösen und in den Wahlkampf zu ziehen: für die Arbeiterregierung, gegen die Bourgeoisie!"

Ein Nizenz-Spionageprozeß

beschäftigte jetzt mehrere Tage lang den Feriensektor des Reichsgerichts. Die Sitzung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Reichsgericht verurteilte den belgischen Ingenieur Arthur Coenenpene zu 10 Jahren, den Belgier Jean Bromper zu 8 Jahren, die Kaufmannssohn Marie Theresie Woones zu 3 Jahren und den Schlosser Konrad Jung zu 4 Jahren, 6 Monaten Zuchthaus. Außerdem wurden noch 9 weitere Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 1-3 Jahren verurteilt. Die Arbeiterin Silba Wiele und der Handelsmann Julius Sundt wurden freigesprochen.

Coenenpene, der Hauptangeklagte, hatte in Berlin und Magdeburg ein großes Spionagebureau eingerichtet, das auf Grund einer guten Organisation und mit Hilfe raffinierter Arbeitsmethoden betriebl war, die deutschen militärischen Verbindungen aufs genaueste zu erforschen. Jung hat sich u. a. dadurch schuldig gemacht, daß er auf Veranlassung des Hauptangeklagten bei einer Futterabteilung der Reichswehr eintrat, um hier militärische Geheimnisse abzulassen, die er dann für Geld an das Spionagebureau verkaufte.

Bei dieser Gelegenheit hat er zum Beispiel verraten, welches Geheimnis für Geheimnisse gerade galt. Ein anderer Angeklagter, ein Eisenbahnbeamter, verlor das Spionagebureau von Würzburg aus mit Nachrichten über Truppentransporte, die ihm als Eisenbahnbeamter bekannt wurden. Ein weiterer Angeklagter, der aber nur wegen Verleumdung bestraft wurde, hatte es unternommen, die militärischen Verbindungen in Norddeutschland zu erforschen. Nachrichten und Mitteilungen über die Einrichtung von deutschen Flammenwerfern, Karten von dem Pionierpark in der Ostpreußen und Angelegenheiten von der spanischer Munitionsfabrik verschaffte sich das Spionagebureau

von einigen Angeklagten gegen gute Bezahlung. Jeder ein anderer Angeklagter lieferte Geheimnisse, Nachrichten über Truppeneinheiten der einzelnen Formationen und machte genaue Angaben über die Magdeburger Garnison. Die Strafen für die Besten wurden vom Reichsgericht deshalb so hoch bemessen, weil diese ein ganz fruchtbares Verhalten gezeigt haben. Sie haben das ihnen in Deutschland gewährte Gastrecht in der gemeinsten Weise mißbraucht.

Turnen, Spiel und Sport

Reinwandrichten.

Spielbesinnung 1919 Neumark.

Neumarks 1. und 2. Mannschaft konnten gestern unter Beweis stellen, daß sie spielstark genug sind, der 1. Klasse anzugehören. Die 2. Mannschaft triumphierte wohl verdient nach Spielende über Ammerndorf mit 3:1. Die 1. Mannschaft unterlag Breiten Werfburg 1. nach dauernd offenem Kampfe, welcher fair durchgeführt wurde, mit 6:2. Eine Leistung, die nicht ganz anerkannt werden kann, wenn man berücksichtigt, daß Neumark 3. Ersatzleute einstellten mußte und ohne ihren bewährten Hauptstürmer, dem Mittelstürmer antret. Der Erfolg mühte aus der 2. und 3. Mannschaft genommen werden, worunter sich noch 2. Klasse befanden. Neumark hatte, da bis Sonnabend 6 Abjagen erfolglos, das Spiel zurückgezogen. Nur auf hartes Drängen von Breiten am Sonntag mittag hin, kombinierte Neumark noch eine Mannschaft zusammen. Umso mehr ist das Ergebnis als ein sehr gutes zu bezeichnen. Mit voller Mannschaft hätte Neumark mindestens ein Unentschieden herausgeholt. Teilweise Schuld an der Niederlage trägt der sonst gute Torwart Neumark. Von 6 Toren hätte er mindestens 3 halten müssen. Was Breiten an Zehnig voraus hatte, erlebte Neumark durch regen Eifer. 3 Minuten nach Spielbeginn fiel bereits das erste Tor für Breiten und die gleiche Zeit später gleich Neumark durch den Halbknoten aus. Zur Halbzeit stand das Spiel 2:2 und erhöhte sich bis zum Schluß wie schon angeführt. Das schönste Tor schloß der Halbknoten von Neumark als zweites. Nach Halbzeit ließ Breiten nach und Neumark mußte 15 Minuten vor Spielende mit nur 10 Mann spielen, da der Torwart verletzt wurde. — Die 3. Mannschaft weichte in Knudsdorf. Das Spiel wurde nach Halbzeit vom Stande mit 0:0 von Neumark abgebrochen. — Die 1. Jugend unterlag Mücheln 1. 3ad 1:0. — Die 1. Knaben verloren gegen Breiten Werfburg 7:1.

Bei den Pferderennen zu Halle

am Sonntag wurde ein Totumaus von 6½ Millionen Mark erzielt. Das bedeutet die bisherige höchste Einnahme. Am Sonntagabend hatte man schon 3 Millionen Mark Totumaus, also insgesamt über 11 Millionen Mark.

Das Schicksal der Deutschen Fußballmeisterschaft 1921-22 wird am Sonnabend, den 26. August, beraten. An diesem Tage tritt der Spielaußschuß in einem noch nicht bestimmten Orte zusammen, um sich über die durch das kriegsjährige Spiel geschaffene Lage schlußfäßig zu werden.

Bunte Zeitung

Das schiebende Mondfaß.

Ein junger Hensburger Maler hatte für den Nordmerkttag ein Werbeplakat angefertigt, das ziemlich gut ausfallen ist. Es soll vorgekommen sein, daß

die Geschäftsleute das Plakat verfehrt aufgehängt, da sie nicht herausfinden konnten, was oben und was unten sei. Auf dem Plakat ist auch eine Hensburgerin (ein Mädchen von der Hensburger Erde) dargestellt, die unter ihrer Gieglingsknochen einen Sturz der Entrüstung auslöst. Sie tat sich deshalb zu einem Brief auf, den sie in der „Hensb. Ztg.“ veröffentlichten. Er lautet: „Wir verzeihen! Sie brachten einen Artikel, in welchem der junge Künstler seine in dem Plakat verformerten Ideen zu erklären sucht. Danach soll das schiebende Mondfaß mit dem ausgelegenen Gehirn, das wir bis jetzt für ein mißlungenes Selbstporträt hielten, ein festes Hühnerhäutchen darstellen. Wir möchten der verantwortlichen Stelle dringend raten, ihren Schilling in festeren Gehirnam zu bringen, da er sonst der Gefahr ausgesetzt wäre, eine unangenehme Bekanntheit mit den „liebvolten“ Armen der schwer bedrückten Hühnerhäutchen zu machen. Eine für Sie.“

Ein Stücken aus dem Tierleben.

das vor dem gefährdeten Jägerleben den Vorzug der Wahrheit hat, konnte in diesen Tagen auf einem Gutshof im Kreise Gerdelen besichtigt werden. Zwei dort beschäftigte Maler hatten einem Raubhund bereits mehrere Tage von ihrem Mittagessen die Reste vorgelegt, und aus diesem Grunde stellte sich der Hund jeden Tag zur bestimmten Zeit ein. Eines Tages nun waren die Leute etwas länger beschäftigt und ihr vierbeiniger Freund kam zwar noch seiner Wohnung recht pünktlich, sonst aber in dem Augenblick, wo gerade das Mittagessen erst aufgetragen war. Niemand war im Zimmer (durchs Fenster schaute ungehört der Beobachter zu) der Hund blinnte sich schon um, mit den Vorderbeinen floß er auf einen Stuhl und warf schließliche Blide auf den gedörrten Fisch. Nur einen kurzen Augenblick — und dann spielte sich folgendes schnell ab: hinauf auf den Stuhl, weiter vorsichtig auf den Fisch, die Schüssel mit dem Essen ins Maul genommen und langsam, ohne etwas zu verschütten, über den Stuhl wieder, verzehrte heftig. Beschriftung lehrte er die Schüssel nieder, verzehrte heftig den Inhalt, trug die leere Schüssel auf den Tisch zurück und verließ mit eingezogenem Schwanz den Ort der Handlung.

Die älteste Deutsche Beerentrunk.

Die Johannisseere sind längst reif und wir haben die wirklich deutsche Beere neuer ernten können. Botaniker haben ermittelt, daß die Johannisseere die älteste germanische Beerentrunk ist, die wir in Deutschland haben. Sie kommen noch aus Griechenland oder Italien, dort wo die anderen Beeren zu uns herüber gekommen sind, sondern ist noch heute dort völlig unbekannt. Der Fruchttrank war nur in germanischen Landteilen heimisch und von den Wörnern, die sich am Rhein und Main angab, hatten, nicht gefehlt und in Aufnahme gelangt. Sie meinten, eine falsche Beere vor sich zu haben, da die Beeren einen herben und säuerlichen Geschmack besaßen. Auf diese Bezeichnung ist es wohl auch zurückzuführen, daß die Johannisseere in Süddeutschland und in der Schweiz vielfach heute noch Johannistrank genannt wird. Auch in einem Manuskript aus dem Jahre 1484, das sich im Besitz der Straßburger Universität befindet, wird sie erstmalig mit dem dortigen Namen ribes laut Johannisseere bezeichnet, weil sie um Johannii herum zu reifen pflegte. Im Jahre 1557 war die Johannisseere in England und bis zum Jahre 1597 auch in Frankreich noch unbekannt. Erst dann wurden kleine Pflanzungen vorgenommen. Doch hat sich die Beere weder in England noch in England besonders gut eingeführt. Sie bleibt eine alte germanische Beere, ein deutsches Gewächs, dessen Wert nur mit allen zu würdigen verstehen.